

## V o r w o r t.

Der Umstand, daß es neben so vielen Erdkarten so wenige Karten des Himmels giebt, eignet sich wenigstens nicht, den Vorwurf übertrieben materialistischer Tendenzen, die man der jezigen Zeit macht, zu schwächen. Jedem geographischen Atlas sollten wenigstens die beiden Hemisphären des Himmels beigegeben sein. Der Unterricht in der Astrognoſie ließe sich sogar als vorbereitend für den geographischen betrachten, da hier neben dem Bilde auch die Gegenstände deſſelben dem Auge größtentheils unverhüllt vorliegen und daher blinden Glauben nicht beanspruchen. Wessen Aufmerksamkeit ſollte der geſtirnte Himmel nicht auf ſich gezogen haben? Darum wurde ich öfter von braven Vätern, welche Söhne in mittlern Klassen hatten, befragt, ob denn kein Unterricht in der Himmelskunde ertheilt werde, was doch höchst wünschenswerth sei, da ſie auf ihren gelegentlichen Reiſen des Nachts durch Betrachtung des geſtirnten Himmels ſich ſo gern zur höchſten Bewunderung des Schöpfers hinreißen ließen und ſelbſt davon mehr zu verſtehen wüſchten. Weil nur außer Kries, deſſen Lehrbuch der Phyſik aus guten Gründen abgeſchafft iſt, kein anderes mir bekanntes die Lehre vom Weltgebäude enthält, ſo habe ich mich zur Bearbeitung dieſer Abhandlung veranlaßt gefunden. In der Darſtellung habe ich zu zeigen geſucht, daß ein die Anfänge einer Wiſſenſchaft enthaltender Aufſag weniger einem, ſei es auch noch ſo schön gearbeiteten Schrein von todtem Holz, als vielmehr mit einem organiſchen Gewächs vergleichbar ſein müſſe. Wo nur Notizen mitzutheilen waren, habe ich ſolche aus folgenden drei Werken über populäre Aſtronomie entlehnt, und darum auch auf ſie zur weitem Kenntniſnahme verwieſen:

1. J. A. L. Richter. Handbuch der populären Aſtronomie für die gebildeten Stände, inſondere für denkende, wenn auch der Mathematik nur wenig oder gar nicht kundige, Leſer. 1839.
2. J. J. Littrow. Die Wunder des Himmels oder gemein faßliche Darſtellung des Weltſystems. 2te, verbeſſerte Auflage 1842.
3. J. G. Mädler. Populäre Aſtronomie nebst 51 Figuren und einem Atlas 11 Tafeln enthaltend.

Dieſe Werke habe ich zum Gebrauch der Schüler und des Publikums für meine Leihbibliothek angeſchafft, welche, beiläufig geſagt, ſeit lange jeden Winter ſelbſt von den entfernten Städten Dretelsburg und Willenberg, das ganze Jahr hindurch

von Darlehmen, der näher gelegenen nicht zu gedenken, benutzt wird, da sie bei einer Stärke von nahe an 4000 Bänden vorzugsweise im Stande ist, dem Geschmack der Gebildeten zu genügen und stets auf das vorzüglichste Neue in der Literatur Rücksicht nimmt.

Die physische Beschaffenheit der Himmelskörper ist das Hauptsächlichste, woran jeder, der sich für den Himmel interessirt, zuerst denkt, und wonach er fragt. Littrow und Richter dürften hierin am meisten befriedigen; Mädler ist jedoch im Urtheil über solche Angelegenheiten am vorsichtigsten. — Erwägt man, daß in jedem Tropfen Wassers tausendfaches Leben dem bewaffneten Auge sich darstellt, daß eine Brodkrume sehr bald mit Schimmel d. h. mit einem Wald von Pflanzen und selbst das härteste Gestein mit Moos sich überzieht, so kann man um so weniger annehmen, daß Weltkörper, gegen die unsre Erde unbedeutend ist, als todte, alles Lebens baare Massen bestehen. Da ihre mechanischen Kräfte weit größer als die der Erde sind, so werden es auch ihre vitalen wohl sein. Fragen dürfen wir darum auch nicht, auf welchen Himmelskörper die Seelen unsrer Verstorbenen hinkommen. Geister bedürfen eben so wenig eines Fußbodens, als die Himmelskörper fremder Colonisten; es hat namentlich die Sonne, die die Lebensspenderin auf den Planeten ist, gewiß Kraft genug, eigne Urbewohner zu erzeugen.

Was den mathematischen Unterricht betrifft, so habe ich mich seit der Kenntnißnahme von Berliner Programmen, worin die sphärische Trigonometrie und die Kegelschnitte als regelmäßige Lectionen aufgeführt sind, gleicher Uebertretung des Reglements von 1834 schuldig gemacht, zumal die anhaltende Beschäftigung mit der ebenen Trigonometrie zuletzt ermüdet, ohne daß jeder Abiturient dahin gelangt, eine ihm beliebig vorgelegte, zusammengesetzte trigonometrische Aufgabe ohne weiteres zu lösen und dem Resultat eine elegante Fassung zu geben; und geschähe auch dieses, so lassen sich doch die beiden benannten Abschnitte nicht leicht missen. Die hier veröffentlichte Abhandlung bietet übrigens Stoff zu Rechnungsaufgaben für beide obere Klassen dar. — Leider fehlt unserer Anstalt ein Fernrohr; und obgleich schon seit mehreren Jahren die etatsmäßige Summe von 25 Thlr. jährlich für physikalische Instrumente nicht verausgabt wurde, hat die Kasse dennoch Nichts für diesen Zweck ersparen können. Der Erfolg des Unterrichts wird durch diesen Mangel nicht wenig gehemmt.